

Abonnement :
Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:
Santos: Bruno Feder.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Jacob Brusius.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller,
Rua do Hospicio N. 77.
Taubaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curitiba:
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre: Gundlach & C.

Rundscha u.

— Der evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung hielt in Leipzig vom 12.—15. Sept. seine Generalversammlung ab, mit welcher zugleich die Feier seines 50jährigen Bestehens verbunden war.

— Das Packetboot des Norddeutschen Lloyd „Mosel“ ist auf der Reise von Southampton nach New-York bei Cap Lizard (in der Nähe der Scilly-Inseln, wo seiner Zeit der „Schiller“ unterging) gescheitert. Die Passagiere, die Post und das Gepäck wurden ohne weiteren Unfall gelandet. Das Schiff ist definitiv verloren. Es liegt gänzlich unter Wasser und zerfällt allmähig. Es ist dies derselbe Dampfer, welchen der berühmte Thomas im Jahre 1875 mit seiner Uhr in die Luft sprengen wollte.

— Handelsberichte aus New-York berichten über die erfreulich steigende Einfuhr deutscher Waaren. Erfreulich sei es namentlich, dass seit einer Reihe von Jahren vortreffliche und theure Neuigkeiten, namentlich auch in Tuchen, Buxkins u. s. w. aus Deutschland eingeführt würden, welche Amerika früher nur aus Frankreich bezogen habe.

— Der deutsche Handel im Jahre 1881 zeigt gegen den vom Vorjahre nur eine Zunahme von insgesamt 224 Millionen M. Das Jahr 1880 war gegen 1879 um beinahe 1000 Millionen zurückgeblieben. Diese Ziffern sprechen von selbst, besonders wenn man hinzufügt, dass die Handelsbewegungen Englands, Frankreichs und Nordamerikas seit 1879 ganz erhebliche Zunahmen aufweisen.

— Alles war grossartig auf dem dritten deutschen Sängerbundesfest in Hamburg. Der Festzug, welcher am Nachmittage vor dem zweiten Konzert stattfand, zeigte so recht die überaus stattliche Zahl der Theilnehmer. Er dauerte länger als ein und eine halbe Stunde, er war wie das Defilé einer ganzen Brigade. 14 Musikcorps waren darin vertheilt. In der Mitte des Zuges fuhr ein hohes, reich vergoldetes Althamburgisches Kriegsschiff, dessen Borde prächtige Schnitzereien zierten. Am Vordertheile prangten zwei Genien und über ihnen erblickte man die Muse des Gesanges. Das stattliche Schiff war regelrecht aufgetakelt mit Masten und Segeln; im Mastkorbe

sass ein Matrose und zehn andere Seeleute in hellblauen Jacken und dreifarbigem Schärpen bildeten die Bemannung. Die Zahl der im Zuge vorhandenen Fahnen belief sich auf etwa 350, darunter eine grosse Menge, die durch kostbaren Stoff und herrliche Stickereien Bewunderung erregten. Der Sängerbund umfasst 56 Einzelverbände und Vereine, die Zahl der Sänger ist 54,773. Der Ueberschuss des Festes wird auf 35,000 bis 40,000 M. veranschlagt.

— Man beabsichtigt, die Fulda bis Kassel schiffbar zu machen. Die Kosten sind auf 2½ bis 3 Millionen Mark veranschlagt, die Bauperiode auf 4 Jahre.

— In Kölleda (Thüringen), einem Städtchen von 3400 Einw., haben in Zeit von sechs Wochen fünf Selbstmorde, grösstentheils wegen Erwerbslosigkeit, stattgefunden.

— In Berlin wurde am 13. Aug. die Ausstellung der deutschen Buchbinder und Fachgenossen in Verbindung mit dem III. Verbandstage der Fachgenossenschaft, eröffnet. 142 Aussteller aus 27 deutschen Städten und 3 Hauptstädten des Auslandes — Rom, London und Stockholm — haben die Ausstellung besichtigt; Berlin ist allein mit 87, Leipzig mit 18, Dresden mit 5 Firmen vertreten u. s. w.

— Berliner Blätter bringen übereinstimmend eine Mittheilung, die geheimnissvoll genug klingt, aber wieder zeigt, wie weit der Nihilismus ausserhalb Russlands seine Arme ausstreckt. Im vorigen Winter miethete ein Ehepaar in dem fast leer stehenden Hause Molkenstrasse 7 die Parterre-Wohnung. Die Frau, etwa 30 Jahre alt, fiel allgemein durch ihre grosse, stattliche Figur, sowie durch ihr Gesicht von seltener Schönheit auf. Das Ehepaar besass reichliche Mittel, lebte jedoch sehr still und eingezogen und erhielt selten Besuch. Regelmässig gingen jedoch Briefe aus Russland und der Schweiz an dasselbe ein. Die Polizei wusste offenbar darum, liess jedoch die Sache bis zu einem gewissen Zeitpunkt gedeihen. Dann aber schritt sie ganz plötzlich zur Verhaftung des Ehepaares und unterwarf die Wohnung einer genauen Untersuchung, wobei sie in einem geheimen Wandschrank eine reiche nihilistische Korrespondenz und andere wichtige Papiere entdeckte. Was aus den Verhafteten geworden, ist

nicht bekannt, wahrscheinlich sind sie nach Russland ausgeliefert worden.

— Berlin ist erschreckt worden durch einen fünffachen Mord. Als eines Tages (Mitte August) der Hausdiener Conrad Vorm. 8 Uhr in seine Wohnung in der Fruchtsstrasse kommt, findet er sie verschlossen. Er klopft und ruft und holt einen Schlosser, weil nicht geöffnet wird. Mit ihm dringen die Hausbewohner in die Stube und finden die Frau Conrad und ihr jüngstes 1½ Jahr altes Mädchen erhängt an dem Pfoften, die drei andern Kinder von 3½, 6 und 8½ Jahren hängen todt in dem verschlossenen Kleiderschrank. Conrad und zwei Frauen fallen bei diesem Anblick in Ohnmacht. Als Conrad aufwacht, wird er verhaftet. Die Umstände sind folgende: Conrad schläft in der Wohnung seines Herrn, er ist ein arbeitsscheuer und liederlicher Mann und unterhält ein schlechtes Weibsbild. Seine 33jährige Frau ist fleissig und ordentlich und erhält mit ihrer Hände Arbeit sich und ihre vier Kinder; denn der Mann verthut, was er verdient. Es stellte sich heraus, dass Conrad die Nacht in der Wohnung seiner Frau zugebracht und sie Morgens 5 Uhr heimlich verlassen hat.

— In Berlin sind vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. 3096 Pferde geschlachtet und verspeist worden.

In Paris wurden im Jahre 1880 1,826,250 Kilo Pferdefleisch vertilgt; im Jahre 1881 1,882,250 Ko.

— Das Morgenblatt der Wiener „Neuen Freien Presse“ wurde am 19. v. M. von der k. k. Statthaltertschaft konfiszirt wegen mehreren, von der Behörde beanstandeten Stellen des die egyptische Frage besprechenden Leitartikels. Es erschien infolge dessen eine zweite Auflage des Blattes mit einem grossen leeren Raum auf der ersten Seite.

— Eine aus Mitgliedern der Agrar-Liga bestehende Bande überfiel kürzlich eine Familie in Mullaghadruma (Grafschaft Mayo), schoss den Mann, dessen Mutter und deren verheirathete Tochter nieder und verwundete zwei Knaben.

— Die Mörder der beiden englischen Würdenträger sind noch immer nicht entdeckt. Schon glaubte man Einen von ihnen zu haben, allein es war ein Irrthum. Ein Matrose auf einem nach Südamerika bestimmten Schiffe hatte sich für einen der Mörder ausgegeben, allein, wie sich alsbald

FEUILLETON.

Die Herrin von Ibachstein.

(Fortsetzung.)

Mit den ersten Tönen der Musik flackerten die Pechflammen empor und die bunten Papierlaternen, welche in grosser Menge zwischen den Bäumen und Sträuchern aufgehängt waren, begannen eine nach der andern sich zu entfalten.

Herr von Philbert war zu seiner Braut herangetreten und sah ihr neugierig in das verschleierte Gesicht.

„Ich denke, die Polonaise können wir zusammen gehen, wir stützen uns gegenseitig, das Eis ist verteuftelt glatt, ich bin sehr unsicher, *parole d'honneur!*“ Er bot Esther seinen Arm, sie legte den ihrigen mechanisch hinein, während ihre Blicke der Prinzessin folgten, die Fräulein von Erlén entgegen ging.

„Ich habe keine Idee, welchen Platz wir einnehmen werden, — meinen Sie, Esther, hinter der Prinzessin, als Ihrer besten Freundin?“

„Meiner besten Freundin!“ erwiderte Esther. „Die Freundschaft bedarf so sehr des gleichen Bodens, dass sie nie feste Wurzeln fassen kann, wo die Kluft so gross ist.“

„Aber, mein Gott, liebe Esther, der Hof protegirt Sie doch nun einmal ausserordentlich und ich kann wohl sagen, unsere Verlobung wurde von den höchsten Herrschaften mit einem wahren Enthusiasmus aufgenommen!“

„Enthusiasmus!“ wiederholte Esther langsam. „Wie das klingt!“ Dann warf sie den Kopf unwillig zurück. „Wir wollen eilig gehen, Herr von Philbert, sonst möchten wir den Platz doch

nicht erhalten, den Sie so sehr einzunehmen wünschen.“

Allein zu ihrem grössten Erstaunen fühlte sie plötzlich ihren Arm zurückgezogen, so dass sie stehen bleiben musste.

„Es ist das letzte Mal,“ hörte sie die Stimme ihres Bräutigams dicht an ihrem Ohr, „dass Du mich Herr von Philbert nennst! Es klingt dennoch zu kindisch! Bald drei Wochen verlobt und Herr von Philbert! Was müssen die Leute von mir denken, — ich sei ein Narr, ein ganzer Narr! Wir werden uns von diesem Augenblick an Du nennen. Mach' nicht ein so böses Gesicht, Täubchen, ich habe etwas in der Tasche, wenn ich das um den feinen Arm lege, wird es schon ein Lächeln hervorbringen.“

Herr von Philbert war im Begriff, ein Etui aus der Tasche zu nehmen, als sie, ihn daran ver hindernd, rasch sagte: „Nicht hier, um Alles nicht hier! Zu Hause oder ein andermal!“

„Und das „Du“, — nun? Ehe Du nicht das kleine Wort gesagt, gelte ich nicht!“ rief er scherzend. „Oder ich küsse Deu Troztmündchen hier vor allen Leuten!“

Esther sah unstät um sich, ihre Lippen waren so fest geschlossen, und doch mussten sie gehorchen und das Wort aussprechen, was ihrem Gefühle nach so vollkommen den Begriff des Zueinandergehörens ausdrückte.

„So komm“, hauchte sie und glitt dann so eilig weiter, dass Herr von Philbert ihr kaum zu folgen im Stande war.

Esther kam noch zeitig genug, um den Platz hinter ihrer Tante einzunehmen. Gleich darauf intonirte die Musik die ersten Akkorde und die Gesellschaft setzte sich in Bewegung.

„Charmant! sehr graziös! ganz magisch!“ sagte die Herzogin-Mutter, während sie mit dem Opernglas den Schlittschuhläufern eifrig nachgesehen.

Die Polonaise war bald vorüber. Die Paare trennten sich und es trat dafür ein freies munteres Treiben ein, das jedoch Diejenigen ausschied, welche wie Herr von Philbert keine Schlittschuhläufer waren. Er trat daher zur Seite und überliess seine Braut einem jungen Husarenoffizier.

Der Erbprinz war zu spät gekommen; er eilte auf Herrn von Philbert zu, welcher gerade am Ufer auf und ab ging.

„Ich sehe, mein lieber Philbert,“ rief er heiter, „elegant chaussirt, aber keine Schlittschuhe, das ist fatal, besonders wenn man eine so gute Schlittschuhläuferin wie Fräulein von Tosseu zur Braut hat. Sie fliegt Ihnen ja förmlich fort und noch dazu mit der leichten Kavallerie.“

„Aber kehrt stets zu mir zurück,“ lachte Herr von Philbert.

„Wahrhaftig? Dieser wilde Vogel schon gezähmt? Ich gratulire.“

„Noch drei Wochen, gnädigster Prinz, und Sie können sie zu der sanftesten Gattung zählen —“

„Danu zu den Tauben, — also auch zärtlich?“

„Wir nennen uns bereits Du,“ schmunzelte Herr von Philbert.

Der Prinz lachte bitter auf.

„Für welche Perlenschnur haben Sie denn diese Erlaubniss erkauf?“

Einen Augenblick stutzte Herr von Philbert, allein im nächsten griff er in seine Rocktasche und zog das vorhin erwähnte Etui heraus, von welchem er den Deckel aufspringen liess.

„Hoheit haben wirklich einen tiefen Blick in das Herz meiner Braut gethan! Es hängt nun

herausstellte, hatte der Kerl geschwindelt. Er wollte sich nur baldige Rückfahrt nach Europa verschaffen. Die Polizei hatte es gar nicht der Mühe für werth gehalten, ihn zurückbringen zu lassen.

— Die Stadt Brescia in Italien hat ihrem berühmtesten Sohn, dem 1155 wegen seiner reformatorischen Bestrebungen in Rom verbrannten Arnold von Brescia ein Denkmal errichtet. Vier Minister waren bei der Enthüllung zugegen und der Unterrichtsminister Zanardelli, selbst Brescianer, bezeichnete in seiner Rede diesen Tag als einen Festtag für ganz Italien, das nun von der Macht des Papstthums befreit sei, gegen welche Arnold die ersten Streiche geführt habe.

— Auf dem am 17. August früh von Venedig in Triest angelangten Lloydampfer wurde von der Polizei ein Koffer mit Proklamationen und Geschossen in Beschlag genommen. Der Koffer gelangte nicht an seine Bestimmung, weil die Person, für welche er bestimmt war, von der Polizei wegen verdächtiger Umtriebe verhaftet worden war. Der Verdacht, dass die „Italia irredenta“ mit den Triester Umtrieben in Verbindung stehe, wird durch den Aufgabeort Venedig von Neuem bestärkt. Andern Tages war Kaisers Geburtstag, was die Vermuthung nahe legt, dass der Inhalt des Koffers bei der Feier desselben zu neuen Attentaten benutzt werden sollte.

— In Toulon ist die alte Fregatte „Admiral Muiron“ untergegangen. Dieselbe hatte einst Napoleon den I. nach Egypten geführt und wurde seither im Hafen von Toulon nur mehr als historische Reliquie betrachtet.

— Die Frage der Errichtung eines Binnenmeeres in Afrika, welche die französische Regierung und die Presse in letzter Zeit so vielfach beschäftigt hat, scheint nunmehr endgültig verneint zu sein. Drei von der Regierung ernannte Kommissionen, welche ihr Gutachten über den Plan abzugeben veranlasst wurden, erklärten, dass mit diesem Werk kein Vortheil für den Staat erzielt werde, da der Nutzen des Werkes sich in keinem Verhältniss zu den dafür nöthigen Opfern befinde.

— Auf den Philippinen wüthet die Cholera und sind ihr schon ca. 4000 Menschen zum Opfer gefallen.

— Der Kaiser von Russland hat befohlen, dass in keinem russischen Dorfe mehr als eine Schenke sein soll und auch nur eine gemeinsame, wo 2 oder 3 Dörfer nahe zusammenliegen. Der Schenkewirth ist mit festem Gehalt anzustellen, darf keinen Vortheil vom Verkauf der Spirituosen haben und wird mit Geldbusse, Entlassung oder Gefängnis bestraft, wenn er Trunkenheit in seinen Räumen duldet. Sogar in Russland also, wo die Staatseinnahmen vom Brautwein einen ngleich stärkeren Theil des Gesamteinkommens bilden, als in irgend einem Lande der Welt, sucht man dem furchtbaren Strome Dämme entgegenzusetzen!

— In Corea (Ostasien) ist ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen. Der König und die Königin

sind ermordet worden und die japanische Mission ist von der Anti-Fremdenpartei angegriffen worden. Japanische Kriegsschiffe sind nach dem Flusse Seul gesandt worden. Die Empörung soll dem Widerstande gegen die Politik, welche zum Anschlusse der Verträge mit den Ver. Staaten und Grossbritannien führte, zuzuschreiben sein.

— Das Jahr der Hedschra beginnt am 12. November 1882 unserer Zeitrechnung. Mit ihm hebt nach der mohamedanischen Ueberlieferung die grosse Umkehr der Welt an, wo alle Völker sich zum Islam bekehren. Es wird der neue Prophet kommen, der die Menschheit zwingt, vor Allah sich zu beugen. In Egypten sieht's schon ganz danach aus.

— Der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten geht mit der Absicht um, alle Zeitungen und andere periodische Zeitschriften, welche in den Vereinigten Staaten erscheinen, auf irgend welche Entfernung innerhalb der Union gratis zu befördern. Der Anfang damit ist bereits insofern gemacht, dass jetzt schon alle Zeitschriften innerhalb der Grafschaft, in welcher sie erscheinen, umsonst geliefert werden. Der Generalpostmeister stützt sich darauf, dass der Staat bei der Ablieferung der Zeitschriften auf weitere Entfernungen ohnehin schon Geld zusetze, und dass die Union wohl in der Lage sei, dieses weitere Opfer zu bringen, welches dem geistigen Verkehr des ganzen Landes sehr zu Statten kommen würde.

Notizen.

Präsidentlicher Bescheid. 23 Exportfirmen in Santos — die Herren Otto Helm & C., R. Wursten & C., Theodoro Wille & C. n. andre — haben vor längerer Zeit an den Präsidenten der Provinz Petitionen gerichtet, in welchen auf Grund des Gesetzes vom 18. April d. J. Zurückerstattung des von der Alfandega unrechtmässiger Weise erhobenen Imposto adicional von 10 Procent auf Kaffee verlangt wird. Der nun endlich erfolgte Bescheid des Hrn. Präsidenten lautet abschlägig, weil — wie in der Begründung desselben gesagt wird — die Provinzialkammer bei Erlass des obigen Gesetzes nur eine Begünstigung der Produzenten, nicht aber der Exporthäuser im Auge gehabt habe!

Erwiesencrassen ist der besagte ungesetzliche Zoll aber doch von den Exporthäusern erhoben worden, und es dünkt uns daher sehr begreiflich, dass es zur Entscheidung jener Petition so langer Zeit des Ueberlegens bedurfte, um zu einem solchen Schlusse zu gelangen.

Banco do Credito Real. Am Montag fand in hiesiger Stadt eine Versammlung der Aktionäre der neu gegründeten Banco do Credito Real da Proviucia de S. Paulo statt, wobei 63 Aktionisten anwesend waren, welche 16,386 Aktien vertraten. Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildete das gestellte Verlangen des Gründers (Encorporador) und Hauptaktionisten, Commendador José Antouio Moreira Filho, die ihm zuständige Be-

lohnung (retribuição) auf 350 Contos zu normiren. Nach einer längern Debatte über diesen Gegenstand wurde die Forderung mit 377 gegen 294 Stimmen genehmigt, und zwar mit der Bestimmung, dass 50 Contos in Geld und 300 Contos in Hypothekenscheinen der Bank auszahlbar sind. Bemerkenswert ist, dass der Herr Gründer selbst persönlich mit 120 Stimmen als Hauptaktionist für seinen Antrag stimmte, ohne welche der letztere wohl nicht die Majorität erlangt hätte.

Ferner wurde die Directoria ermächtigt, ein Gebäude für die Bank zu kaufen oder zu mieten.

Der „Gründerschweiss“ scheint demnach in Brasilien durchaus nicht billiger zu sein als in Europa. Und welche Vsrwunderung gibt sich kund, wenn dann so ein plötzlicher Krach folgt!

Auszeichnung. Dem Dekan der Paulistaner Presse, Hrn. Capitão Joaquim Roberto de Azevedo Marques, gegenwärtig Gerente des „Correio Paulistano“, wurde vorgestern Seitens des Personals des „Correio“, dem sich das Personal auch anderer Druckereien anschloss, zu seinem Geburtstage eine ehrende Manifestation gebracht, wobei dem würdigen Jubilar als Zeichen der Hochschätzung und Verehrung sein Porträt in Oel gemalt überreicht wurde.

Todesfall. In hiesigen Blättern finden wir die Nachricht, dass in Deutschland die Gemahlin des wohlbekannten Kapitalisten Hr. Friedrich Glette gestorben ist. Dieselbe war eine Brasilianerin, gebürtig aus Rio de Janeiro.

Engl. Bahn. Der vorgestrige Nachmittagszug kam erst Abends 7¼ Uhr in Santos an, weil auf der Strecke der Serra der Bremswagen entgleist war.

Wettrennen. Infolge des ungünstigen Wetters am Sonntag ist das Wettrennen auf dem Hypodrom für künftigen Sonntag verschoben worden.

Die Parlaments-Session ist bis zum 7. Oktober verlängert worden.

A Reacção. Wir wurden beehrt durch Zusendung von N. 6 des unter vorstehendem Titel erscheinenden Blattes, welches das Organ des Clubs katholischer Studenten der hiesigen Akademie ist. Diese Nummer enthält auf der Titelseite eine ehrende Widmung zum Gedächtniss des verstorbenen Professors Dr. Joaquim Augusto de Camargo, sowie auf den übrigen Seiten reichen Lesestoff.

Gefangen. Herr Gabriel Cancellia Peres, Eigenthümer der Bäckerei in Rua da Imperatriz N. 52, wurde durch anonyme Mittheilung in Kenntniss gesetzt, dass sein Etablissement in der Nacht vom Sonntag zum Montag von Dieben besucht werden würde. In Gemeinschaft mit der Polizei waren indess Vorkehrungen getroffen worden, dass der Dieb, welcher sich richtig einstellte und die Geldkästen zu leeren suchte, auf frischer That festgenommen wurde. Derselbe heisst João Spinacio und hatte wahrscheinlich erfahren, dass der Eigenthümer des genannten Etablissements

einmal an Schmuck und Tand, — wie finden Hoheit das Bracelet?”

„Ausgezeichnet! Ihr Geschmack ist wahrhaft vornehm zu nennen, — ich mache Ihnen mein Kompliment. Sie werden mir gestatten, Ihrer Braut für diesen Beweis Ihrer grossen Güte zu gratuliren.“

„Zu gnädig, Hoheit, zu gnädig. Hoheit würden mich im Gegenheil sehr verbinden, wenn Sie dieselbe von der Seite dieses Grafen endlich entfernten; ich will nur noch schleunig ein Glas heissen Grog acquiriren und erlaube mir dann zu folgen.“

Der Erbprinz eilte, Esther aufzusuchen. Er entdeckte sie nach langem Umherspähen im Kreis mehrerer Damen und Herren, welche sie durch ihre Munterkeit und Ausgelassenheit zu noch grösseren Extravaganzen zu verleiten schien. Der Erbprinz nahte sich ihr sehr rasch, ihre Umgebung wich ehrerbietig zur Seite, während er überall hin artig grüßte.

„Ich habe soeben,“ wandte er sich an den kleinen Kreis, „eine Quadrille bestellt und bitte die Herrschaften, sich dafür zu engagiren.“ Er trat auf Esther zu. „Darf ich bitten?“

Ehe sie ein Wort erwiderte, nahm er ihre Hand aus dem Muff und flog rasch mit ihr einige Schritte weiter.

„Leider habe ich die Polonaise versäumt, deshalb wünsche ich mich jetzt zu entschuldigen. Graf Morro,“ wandte er sich zu dem jungen Offizier, „ich bitte, benachrichtigen Sie die Prinzessin Leonie und bitten Sie dieselbe, sich einen Kavalier zu wählen. Wissen Sie, gnädiges Fräulein,“ sagte er, sich nahe zu Esther beugend, „dass ich die Erlaubniss von Ihrem Bräutigam

erhalten habe, heute Abend ihr Ritter sein zu dürfen?“

„Die Erlaubniss?“ lachte Esther.

„Ja, die Erlaubniss. Er hat mir versichert, dass Sie nichts unternehmen, was er nicht vorher gebilligt, dass Sie, — gestatten Sie mir, die Worte Ihres zukünftigen Gebieters zu wiederholen, — ihm gehorchen wie ein Täubchen, und welches Mittel er dazu angewandt, hat er mir auch verathen.“

Esther biss sich auf die Lippen. „Diese Scherze, Hoheit, verstehe ich nicht.“

„Scherze? bitterer Ernst!“ sagte der Prinz höh-nisch. „Diamanten und Perlen, Esther, hätte ich Ihnen auch zu Füssen gelegt, wenn das Ihre Seligkeit ist. Wahrhaftig, Sie haben Ihr Glück theuer erkauft, das Leben an der Seite eines solchen, — ah, Pardon, ich vergass, — zu vergeuden.“

„Hoheit!“ rief das arme Mädchen und versuchte ihre Hand aus der seinen zu nehmen, woran er sie jedoch verhinderte.

„Ich bin wahr,“ fuhr er fort. „Und Sie sind es nicht, — waren es nie; Sie wollen edel handeln, und während Sie es nach einer Richtung hin thun, erniedrigen Sie sich wieder nach der Seite. Was brauchen Sie diesem Maler das ganze Vermögen der tollen Mutter in den Schoos zu werfen! Hätten Sie doch mit ihm getheilt! Ich wette, er hätte das sehr vernünftig gefunden und beide Theile wären glücklich geworden, Sie wären frei geblieben und er —“ Der Prinz zögerte einen Augenblick, er wusste nicht gleich, welche weitere Annehmlichkeit des Lebens er für den Maler nennen sollte.

„Und er?“ fragte Esther unwillkürlich und sah neugierig zum Prinzen auf.

„Enfin, und er hätte, er hätte seine hübsche Professorstochter heirathen können.“

„Liebt er sie?“

„Hoffentlich, sonst müsste ich denken, er wäre kühu genug gewesen, seine Neigung meiner Schwester zu widmen. Dort kommt die Prinzessin, die Quadrille kann beginnen.“

Der Prinz nahm sein Taschentuch und es in die Luft schwenkend, gab er dadurch der Musik das Zeichen zum Anfang. Die Paare glitten graziös an einander vorüber, Scherze und Lachen würzten die Unterhaltung.

Die Quadrille war beendet. Herr von Philbert eilte, in die Nähe seiner Braut zu kommen. Er ging auf den Kreis zu, in welchem Esther, die Prinzessin und der Erbprinz standen.

Herr von Philbert, wie gerufen!“ sagte der Prinz. „Soeben habe ich Zeugniss über Ihren vortrefflichen Geschmack abgelegt.“

„Wie so?“ fragte Herr von Philbert erstaunt. „Bitte, geben Sie jetzt Ihrer Braut das versprochene Cadeau.“

Herr von Philbert fasste schnell in seine Tasche und überreichte ihr das Etui.

„Ah, magnifique!“ rief die Prinzessin, nachdem sie eine Zeitlang das Geschenk betrachtet. „Sie sind beneidenswerth, liebe Esther, ich besitze kein Aehnliches.“

„Hoheit sind zu gnädig,“ sagte Herr von Philbert, „ich kann es kaum glauben, es ist ja nur eine Kleinigkeit, welche ich en passant gekauft habe.“

Der Prinz lachte auf. „Vortrefflich! Kommen Sie, meine Herrschaften, „grande chaine!“ — Er fasste Esther's Hand, an deren Gelenk das Armband ihres Bräutigams glänzte.

Tags vorher die Summe von 4:000\$ erhalten, welche jener sich zu Gemüthe ziehen wollte. Er vertheidigte sich gegen die Polizisten mit einem geschliffenen Hackmesser. Man fand bei ihm einen Bund von 7 kleinen Schlüsseln von verschiedenen Formen und eine Brieftasche mit einem anscheinlich gefälschten Pass.

Raub. In der Freguezia Juquery, zum Distrikt von S. Paulo gehörig, wurde das Sitio des Hrn. José Basilio dos Santos von Dieben überfallen und die Summe von 5:000\$ geraubt.

Gazetinha Agnia de Ouro. Das grosse Kleidergeschäft unter der Firma „Agnia de Ouro“, Rua do Hospicio 92 in Rio, publizirt von 14 zu 14 Tagen eine unter obigem Titel erscheinende, mit Geist und Humor gewürzte und auch typographisch elegant ausgestattete Zeitung.

Diese neue Manier, dem Publikum die Handels- und Industrie-Produkte vorzuführen, ist in den Ver. Staaten ziemlich allgemein verbreitet, und glauben wir, dass das obengenannte Geschäft, welches übrigens ohnehin sehr vortheilhaft bekannt ist, mit dieser neuen Methode einen glücklichen Schritt gethan hat.

Wir danken für das übersandte Exemplar des genannten Blattes.

In der **Alfandega zu Rio** wird seit Mai dieses Jahres eine neue Art Schuhwerk zurückgehalten, welches von dem Importeur mit dem Namen Borzeguins bezeichnet, von den Beamten der Alfandega aber als Botinas betrachtet und taxirt wird. Da der Streitfall von dem Tribunal des Thesouro noch nicht entschieden ist, so haben sich in der Alfandega ca. 10,000 Paar dieses Schuhwerks angesammelt und warten der Erlösung.

Da das Schuhwerk in dicht verschlossenen Kisten mit der Länge der Zeit Schaden leidet, so ist eine solche Verzögerung der Entscheidung Seitens der Behörden wirklich uuverantwortlich.

Selbstmordversuch. Am Mittwoch stürzte sich der 2. Escripturario des Thesouro Nacional, João Thomas Alves, zwischen Rio und Nictheroy von einer Ferrybarke in's Meer, wurde indess vom Kommandanten des Panzerschiffes „Bahia“ gerettet. Der Grund zu dieser That ist noch unbekannt.

Union postal. Die Statistik des Postverkehrs in den 25 Staaten des Universal-Postvereins vom Jahre 1879 ist kürzlich erschienen. Danach beträgt die Zahl der im genannten Jahre beförderten Briefe und Zeitungen 8,280 Millionen, von denen 5,624 Millionen auf Europa kommen.

Ein Mörder. In Monte Alegre (Prov. Bahia) gelangt der Verbrecher José Antonio dos Reis zur Aburtheilung, welcher in seinem Leben nicht weniger als 15 Mordthaten begangen hat. Unter den Opfern befindet sich auch seine eigene Mutter und zwei seiner Schwestern.

„Sehen Sie nur, die Sterne über uns, Herr von Philbert, haben nicht mehr Glanz als Ihre Diamanten!“ rief er heiter und glitt mit seiner Dame wie ein Schatten an ihm vorüber und Herr von Philbert stand abermals allein. Im gleichen Augenblick jedoch wandte sich die Hofdame zu ihm heran.

„Ah!“ rief er erstaunt und nahm seinen Hut ab. „Nicht bei der *grande chaine*?“

„Nein, um Ihnen etwas zu sagen, lieber Philbert. Ich möchte Sie nämlich dringend bitten, nach dieser Tour Esther nach Hause zu bringen, — es ist die höchste Zeit, dass wir gehen, die Frau Herzogin ist bereits seit einer Stunde fortgefahren und ich muss darauf dringen, dass Prinzessin Leonie folgt.“

„Ja, ja, Teufel noch mal, liebste Ernestine, meinen Sie, mir machte es Vergnügen, wie ein kranker Vogel mit beständig emporgezogenen Füßen hier herumzuhumpeln? Aber gegen den Prinzen kann man doch nicht unhöflich sein; wo er befiehlt, muss man gehorchen.“

„Er hat Ihnen nichts zu befehlen.“

„Mein Gott! er wünscht aber doch nun einmal zu bleiben und in Esther's Gesellschaft ist er so heiter! Wir dürfen uns doch seine Ungnade nicht zuziehen!“

„Bedenken Sie aber, Herr von Philbert, dass es nur der Erbprinz ist, welcher diese Scherze mit Esther zu treiben wünscht, dass die hohen Eltern dagegen an diesem Spiel keinen Gefallen finden, und ich ersuche Sie jetzt, mit mir zu Esther zu gehen, um ihr zu sagen, wie spät es bereits ist, und dass Ihre Pferde in der Kälte nicht länger stehen dürfen.“

Herr von Philbert folgte der Hofdame stillschweigend. — Esther kam ihnen am Arm des Prinzen entgegen, blieb aber sogleich stehen, als sie ihre Tante auf sich zukommen sah.

In **Rio Claro** hat der Fazendeiro Dr. Domingos Jaguaribe Filho zur Feier des Geburtstages seines Vaters auf seiner Fazenda eine Schule für die Kinder der Kolonisten und der Sklaven eröffnet.

Unglaublich. Wie der „Imprensa Itana“ von Piracicaba mitgetheilt wird, hat der Polizeidelegat genannter Stadt einen im dortigen Hotel d'Europa logirenden jungen Mann aus S. Paulo, welcher in Piracicaba Gelder einzuziehen hatte und plötzlich von der Pockenkrankheit befallen wurde, die Weisung zugehen lassen, sofort die Stadt zu verlassen, so dass derselbe Morgens 4 Uhr zu Fuss nach der Bahustation gehen musste, da ihn Niemand fahren wollte!...

Die **Barra von Rio Grande** ist augenblicklich wieder unpassirbar. Die Dampfer „Calderon“ und „Canova“ befinden sich im Hafen und können nicht heraus; der „Cavour“ und „Cervantes“ sind vor der Barre und können nicht in den Hafen. Die genannten Schiffe haben 12 Palmos Tiefgang.

Nach gestern eingelaufenen Telegrammen ist es den genannten Dampfern endlich gelungen, die Barre zu überschreiten.

Bahia. Die Eisenbahn vom Rio S. Francisco ergab im Monat Juli d. J. eine Einnahme von 27:993\$010 und eine Ausgabe von 44:141\$180, hat somit ein Defizit von 16:148\$370.

Ein Komet. In Porto Alegre, Curitiba, Morretes und einzelnen Punkten der Provinz S. Paulo ist seit einigen Tagen ein Komet mit blossem Auge bemerkt worden. Derselbe ist von Morgens 9 Uhr ab sichtbar und nimmt seine Richtung nach Osten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Sept. Die Engländer sind in Kairo eingerückt und wurde Araby Pascha mit 10,000 Soldaten gefangen genommen.

— 15. Die Arbeiten der Legung einer Eisenbahn durch die arabische Wüste, um Truppen von Suez nach Kairo zu bringen, sind von den Engländern wieder eingestellt worden.

London, 15. Sept. Die Majorität der engl. Presse stellt die Meinung auf, dass die englische Regierung eine prädominirende Stellung in Egypten einnehmen und das Land reorganisiren müsse, wobei selbst die Türkei von jeder Betheiligung an den Beschlüssen auszuschliessen sei.

— 15. Es bestätigt sich, dass Pascha Araby gefangen genommen wurde. Er wurde von der Polizei zurückgehalten und den Engländern ausgeliefert. Denselben Schicksal erlag sein Hauptanhänger, General Toulba-Bey. Die Truppen übergaben sich ohne Widerstand.

— 16. September. Man meldet, dass die, ca. 9 Kilometer von der See entfernt, an Nil gelegene befestigte Stadt Damiette sich weigert, den

„Du bist hier?“ sagte sie und löste ihren Arm aus dem des Erbprinzen.

„Nur einen Augenblick, um Hoheit zu melden, dass die Frau Herzogin sich schon lange entfernt hat und dass es daher die höchste Zeit wäre, ein Gleiches zu thun.“

„Ich finde, gnädiges Fräulein,“ sagte der Prinz, „es ist immer nur die „höchste Zeit“, sich von einem Ort zu entfernen, wenn wir uns an demselben langweilen.“

„Wie Hoheit befehlen,“ erwiderte die Hofdame. „Indessen muss ich mich entfernen, das Theater fängt um sieben Uhr an und die Frau Herzogin wünscht heute Abend das Theater zu besuchen.“

„Wenn Du nach Hause fährst, liebe Tante,“ sagte Esther leichthin, „bitte ich Dich um den Platz in Deinem Schlitten.“

„Ich hoffe doch, dass mir diess Vergnügen zu Theil wird, liebe Esther!“ rief Herr von Philbert.

„Durchaus nicht!“ lachte seine Braut und eilte an die Seite ihrer Tante. „Auf Wiedersehen im Theater!“

Sie grüsste gleichgültig, und ehe die Herren ein Wort erwiderten, glitten beide Damen dem Ort zu, an welchem die Prinzessin einem Herrn die Gnade erteilte, sie in einem Schlitten an das Ufer fahren zu dürfen.

„Ihre Braut ist eine der amüsantesten Damen, die ich noch kennen gelernt!“ lachte der Prinz Herrn von Philbert zu.

„Meinen Hoheit wirklich?“ erwiderte Herr von Philbert nachdenkend.

Als der Prinz ihn darauf grüsste, ohne in eine weitere Unterhaltung einzugehen, nahm er ehrerbietig den Hut ab und eilte nach dem Ufer, um seinem Bedienten ein Zeichen zu geben, den Kutscher zu rufen. — Der Schlitten, in welchem die Hofdame ihrer Nichte Esther den leeren Platz überlassen, war bereits mit ihnen abgefahren.

Engländern die Thore zu öffnen und sich zu unterwerfen. Die egyptische Besatzung soll kaum 5000 Mann betragen.

Mit den Erfolgen der letzten Tage, namentlich durch die Gefangennahme Araby's und Toulba's, kann man annehmen, dass der Feldzug in Egypten beendet ist.

Vermischtes.

Paris bei Nacht. Die wohlthätige Gesellschaft für nächtliche Asyle in Paris hat kürzlich ihren Bericht über die Thätigkeit derselben im Jahre 1881 veröffentlicht. Die nächtlichen Asyle dieser Gesellschaft gaben Herberge und Bett für 26,555 Unglückliche, von denen über 22,000 Franzosen. Unter den Beherbergten befanden sich 193 Professoren, 2 Civil-Ingenieure, 2 Advokaten, 4 Offiziere, 2 Zahnärzte, 5 Schiffskapitäne, 10 Kaufleute, 7 Uebersetzer, 2 Journalisten, 7 Handelsreisende, 1389 Expedicnten und andere Handelsangestellte, 11 Opern- und 44 dramatische Künstler. Während des Jahres wurden 3929 Individuen Anstellungen verschafft, davon 428 bei Eisenbahngesellschaften.

Vorsicht. In Meiningen zog ein Anstreicher sich eine kleine Schramme am Finger zu. Um das Blut zu stillen, wischte er mit der Hand über die Wunde, wobei er derselben etwas Farbe mittheilte. Kurz darauf traten die Zeichen einer Blutvergiftung ein, die den Tod zur Folge hatte.

Dafür bin ich Mutter. Ein Reisender erzählt: Ich traf in Bielefeld beim Einsteigen in das Coupé ein altes Mütterchen, das eine riesige Posaune bei sich führte. Auf die Frage, wohin sie mit dem Instrument wolle, erzählte die Frau: Das will ich Ihnen sagen. Ich habe einen Jungen so von 19 Jahren, der ist gegen meinen Willen nach Minden zur Militärmusik gegangen, und da bin ich hingereist und hab ihm, als er nicht zu Hans war, die Posaune fortgenommen. Der Junge soll mir nun einmal gehorchen, dafür bin ich Mutter. — Wie das Regiment diesen Eingriff der mütterlichen Autorität hingenommen, darüber habe ich weiter nichts erfahren.

Schiller oder Goethe. Früher stritten sich die Leute, ob Schiller oder Goethe grösser gewesen. Jetzt streiten sie, ob Schillers oder Goethe's Hand grösser. Sie entscheiden sich für Goethe; denn Schiller's „Handschuh“ gehe nicht über Goethe's „Faust“.

Versteigerungen.

Donnerstag den 21. d., 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, Versteigerung des in gutem Stande befindlichen Hauses Nr. 30 in der Rua dos Bambus.

Freitag den 22. d., 11 Uhr, Rua da Imperatriz 51A, Versteigerung eines grossem Sortiments von Blumen- und Gemüse-Sämereien etc.

Sonnabend den 23. d., 1 Uhr, Versteigerung von Terraiu in Loosen von 9 Meter Front, in der Chacara do Caquito (Braz).

„Esther, welch' kostbares Armband trägst Du? Wer hat es Dir gegeben?“ fragte die Hofdame.

Herr von Philbert gab es mir vor einer Stunde auf dem Eis. Findest Du es schön?“

„Mein Gott, Esther, und Du warst so unfreundlich mit ihm, nachdem er Dir eine so grosse Freude bereitet?“

„O bitte, nicht so! Es war ein Handel. Ich gab ihm dafür die Erlaubniss, mich Du nennen zu dürfen und das ist, bei Gott, um wahnsinnig zu werden! Ich kann es nicht hören! — Da!“ rief sie in höchster Leidenschaft, „nimm die funkelnden Steine, schmücke Dich damit, es ist, als wollten sie mir tiefe Wuuden in den Arm brennen.“

„Esther, Esther, was ficht Dich an! Du sprichst wie eine Wahnsinnige; an all' diesem Unheil ist das Betragen des Prinzen schuld.“

Herr von Philbert ist nicht unglücklich über mein Benehmen,“ sagte Esther, „Du musst bedenken, dass ihm mehr an der Gunst des Hofes liegt als an der meinigen; wozu sollte ich mich quälen, wozu heucheln? Es wird schon gehen, man muss nur nicht nachdenken.“

„Auf diese Weise wird es nicht gehen,“ widersprach die Hofdame. „Dass Du Dich verlobtest, hat man am Hof günstig aufgenommen, aber Deu jetziges Benehmen erregt die grösste Unzufriedenheit. Du könntest so glücklich sein, ich kann Dich nicht begreifen, wie Du stets Dein eigener Teufel bist!“ — „Deine Fragen sind vortrefflich, vollkommen richtig,“ erwiderte Esther, „aber wenn uns nur Jemand in gleicher Weise darauf antworten könnte. Ich kann es nicht, und so wollen wir die Sache fallen lassen. Da ist ja auch bereits Herr von Philbert.“

Die Schlitten fuhren an einander vorüber, ihr Bräutigam grüsste.

„Auf Wiedersehen im Theater!“

Esther nickte. (Fortsetz. folgt.)



Einem deutschen Blatte älteren Jahrgangs entnehmen wir folgendes niedliche Gedicht, welches vielleicht manchem unserer Leser noch gänzlich unbekannt sein, in jedem Falle aber wohl nicht ohne Vergnügen gelesen werden dürfte:

Was ist des Deutschen Lieblingspeis?

Motto: Es ist mir Alles Wurst.
v. Bismark.

Was ist des Deutschen Lieblingspeis?
Ist's Pflaumenmuss, ist's Aepfelreis?
Ist's Erbensupp', ist's Sauerkohl?
Den Letzt'ren liebt Mancher wohl;
Doch aber nein, o nein, o nein,
Die Lieblingspeis muss anders sein.

Was ist des Deutschen Lieblingspeis?
Sind's Dampfnudeln lang und heiss?
Ist's etwa rother Krautsalat?
Ist's Aal, der keine Gräten hat?
O nein, o nein, etc.

Was ist des Deutschen Lieblingspeis?
Ist's Milchbrei, schön braun und weiss?
Ist's etwa der Kartoffelkloss,
Den man in Sachsen macht famos?
O nein, o nein, etc.

Was ist des Deutschen Lieblingspeis?
Vielleicht die Lerch', gespiess am Steiss?
Sind's Leberknödel, Kälberkopf?
Ein fettes Huhn im Graupentopf?
O nein, o nein, etc.

Was ist des Deutschen Lieblingspeis?
So sag doch, wem gebührt der Preis?
Die Speis', an der sich All' erfreu'n,
Das kann doch wohl die Wurst nur sein?
Ja, ja, die Wurst, die soll es sein,
Da haut ein jeder Deutsche ein!

Es ist die Wurst in ihrer Pracht,
Die jeden Deutschen glücklich macht;
Lieb Vaterland hat keine Stadt,
Die nicht ihr Extra Würstel hat.
Ja, ja, die Wurst, die soll es sein,
Da haut ein jeder Deutsche ein!

Die soll die Lieblingspeis sein,
O Gott vom Himmel sieh' darein,
So weit ein deutscher Magen lebt,
Er hohes Lob der Wurst erhebt.
Es war die Wurst, die Erbswurst fein,
Die schlug den Franzmann über'n Rhein!
Darum soll auch die Wurst allein,
Des Deutschen Lieblingspeis sein!

In SANTOS erwartete Dampfer:
Calderon, von den Südhäfen, d. 21.
America, von Rio, d. 21.
Rio Apa, vom Laplata, d. 22.
Avon, von Southampton, d. 26.
Rio Negro, von Rio, d. 26.
Kronprinz Friedrich Wilhelm, von Bremen, d. 30.

Abgehende Dampfer:
Calderon, nach Rio, d. 21.
Rio Apa, nach Rio, d. 22.
Valparaiso, nach Hamburg, d. 24.
America, nach Rio, d. 24.
Rio Negro, nach den Südhäfen, d. 26.
Avon, nach Southampton, d. 30.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	5\$500—6\$000	15 Kil.
Reis	9\$000—11\$000	50Litr.
Kartoffeln	5\$000—6\$400	» »
Mandiocamehl	3\$500—4\$200	» »
Maismehl	3\$200—3\$800	» »
Bohnen	3\$000—9\$500	» »
Mais	2\$440—2\$800	» »
Stärkemehl	7\$500—8\$000	» »
Hühner	\$560—\$800	Stück
Spanferkel	3\$200—\$—	»
Käse	1\$120—1\$500	»
Eier	\$360—\$440	Dutzd.

LUNCH-ROOM

35 — Rua de São Bento — 35

Wieder eingetroffen:

Schweizerkäse, á Kilo 2\$800.
Frische Bückinge, in Latten á 2 Du zend 3\$500.
Cervelatwurst. Salami.

Köchin.

Eine ältere Frau, welche längere Zeit in einem Hotel als Köchin thätig war, sucht in einem Privat-hause Stellung. Zu erfragen in der Exped.

**DEUTSCH-ENGLISCHES
SCHNITTWAAREN-
GESCHÄFT**

59 RUA SÃO BENTO 59

So eben erhalten direkt aus Europa ein grosses Sortiment

Wollene Decken, roth und gestreift, von 7\$ bis zu 20\$ das Stück.
Flanell-Hemden, bunt und weiss, zu 5\$.
Baumwoll. und woll. Unterjacken zu verschiedenen Preisen.
Feine **bunte Calico-Hemden** 48\$ das Dutzd.
Weisse Hemden mit leinener Brust, Kragen und Manschetten, bester Qual., pr. Dutz. 60\$.
Baumwoll-Unterhosen, von Kattun, von 12\$ bis 36\$ pr. Dutz.
Dito gewirkt, regulär, 42\$ pr. Dutz.
Socken und Strümpfe, baumwollene, starke und feine.
Dito dito wollene, von 11\$ bis 24\$ pr. Dtz.
Bukskin und Tuche, doppelte Breite von 4\$ und 4\$500 der Meter.
Dito, mit Wolle und Seide, halbe Breite, 3\$—5\$.
Geköperte Tuche, doppelte Breite, von 4\$500 bis 10\$ pr. Meter.
Bukskin-Anzüge, Rock, Hose und Weste 25\$.
Rock und Hose von bestem Leinen-Drill, 11\$.

Staub- und Reise-Mäntel zu 12\$ (Werth 18\$).
Beste Druck-Kattune.
Carrirte baumwollene Kleiderstoffe, 80 Centimeter breit, pr. Meter 740 Rs.
Schwarzen Merino, doppelte Breite, von 1\$500 bis 4\$700.
Bunten Merino, dopp. Breite, 1\$800—2\$000.
Melirten do. do. 1\$300.
Schwarzen Alpaca, von 700—1\$200 pr. Mtr.
Bunten do. 700 Rs.
Baumwollenes Bettzeug, einfache und doppelte Breiten.
Starkes Leinen für Handtücher, Schürzen und Unterhosen 800 und 900 Rs.
Feines Leinen für Hemden und Unterhosen, 1\$—2\$200.
Dito für Betttücher, 140—168 Cmtr. breit, 2\$500 und 3\$000 pr. Meter.
Cravatten und Shlipse, Hemdenknöpfe und verschiedene Kurzwaaren.
Seidene Regenschirme, automatisch, für Herren 13\$, für Damen 9\$.

Aufträge aller Art für Europa werden übernommen und prompt besorgt gegen billigste Provision.

LUPTON & COMP.

Neue Sendung eingetroffen!

TOKAYER WEIN!

bei Kindern, bewährt. Man findet diesen Wein durchaus **echt** und in **besten Qualität** bei

**J. FLACH, 63 Rua de S. Bento N. 63
SÃO PAULO.**

**DIE
KORBMOBEL-FABRIK**

von

GUILHERME WITTE

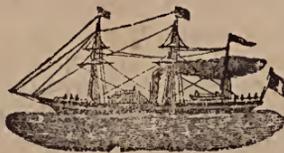
42 RUA DO OUVIDOR 42

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

Amerikanische Reisetühle
Krankenfahrstühle
Hohe Kinderstühle
Complete Meublements
Blumentische
Puffs Papierkörbe Arbeitskörbe
Armkörbe bis zu den feinsten Gattungen

Messerkörbe
Teppichausklopper Kleiderhalter
Specialitäten von Kinderwagen
Wiegen Kinderbettstellen
Kinder-Meublements Puppenbetten
Ovale Waschkörbe
Körbe für schmutzige Wäsche etc. etc.

Bestellungen nach auswärts werden prompt besorgt.



Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän Holten

ist am 16. Sept. von Hamburg gekommen und geht am **24. Sept.** über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Dr. GUSTAV GREINER

Homöopath — Augenarzt

Specialität:

Chronische Krankheiten.

Consultorium:

Rua do Riachuelo N. 32

hinter der Akademie.

Bäckermeister.

Ein tüchtiger, gut geübter Bäckermeister findet Anstellung in einer ziemlich betriebsamen Bäckerei dieser Provinz. Ein Deutscher, welcher auch zugleich etwas von der Conditorei versteht, erhält den Vorzug.

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Druck und Verlag von G. Trebitz.